

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Umstrittener Flutschutz

Fachleute halten das Konzept für den Flutschutz in Nünchritz für zu kurzfristig.

18.08.2015 Von Sebastian Münster



Im Juni 2013 wurde Nünchritz – so wie viele Elbgemeinden – ein weiteres Mal Opfer einer Jahrhundertflut. Eine Hochwasserschutzlinie vom Wacker-Chemie-Standort (im Bild) bis zum Elbe-Elster-Floßkanal bei Grödel soll dafür sorgen, dass sich das nicht wiederholt.

© Lutz Weidler

Retentionsraum geht verloren

Schon 2009 hat der RPV sogenannte Vorranggebiete Hochwasserschutz definiert. Das sind unbesiedelte Überschwemmungsflächen, die das nach Ansicht der Planer auch bleiben sollen. Nünchritz ist allerdings alles andere als unbesiedelt. „Es geht uns auch keineswegs darum den Flutschutz in Nünchritz zu verhindern“, sagt RPV-Sprecherin Heidemarie Russig. „Den Menschen muss geholfen werden.“

Das Problem: Rund 600 000 Kubikmeter Retentionsraum gingen der Elbe verloren, wenn die Hochwasserschutzlinie wie geplant entsteht. Zu diesem Schluss kommt ein Gutachten, das den umfangreichen Planungsunterlagen der Landestalsperrenverwaltung (LTV) beiliegt. Die Regionalplaner müssen allerdings darauf achten, „die Überschwemmungsflächen im Sinne aller Flussanlieger zu erhalten.“ Würde der verlorene Raum ersetzt, dann gebe es für den RPV keinen Grund zur Sorge. „Das lassen die Planungsunterlagen aber nicht erkennen“, so Heidemarie Russig. Hinzu kommt, dass die LTV auch nicht untersucht habe, ob die geplante Schutzanlage das Wasser eventuell aufstauen und so flussaufwärts für höhere Pegel sorgen könnte. Hier fordert der RPV deshalb Aufklärung.

Ausgleich vor dem Deich

Weil sowohl die Riesaer als auch die Promnitzer steigende Pegel durch den Flutschutz bei Nünchritz befürchten, hatte sich die LTV dazu bereits geäußert. Den verlorenen Retentionsraum halten die Planer demnach für nicht relevant. Ihrer Ansicht nach würde der Pegel linkselbisch „kaum messbar“ steigen. „Hier von einer höheren Gefahr zu sprechen, wäre unwissenschaftlich“, sagte LTV-Sprecherin Renate-Michaela Rothe auf SZ-Nachfrage. Ähnlich sieht das Reinhard Neumann, Sprecher der Nünchritzer Bürgerinitiative Hochwasserschutz (BI). Rund 4000 Kubikmeter pro Sekunde führt die Elbe im Falle eines Hochwassers, so schätzt Neumann, der sich seit Jahren intensiv mit dem Thema Hochwasserschutz beschäftigt. „Im Vergleich dazu sind 600 000 Kubikmeter wenig“, sagt er. Trotzdem müsse ein Ausgleich für die verlorenen Überschwemmungsflächen her, findet auch der Nünchritzer. „Aber vor dem Deich und nicht dahinter“, so Neumann.

Wie er das meint? „Durch Beseitigung der Bäume und durch Abbaggerungen könnte man den Pegel um 80 Zentimeter senken“, ist sich der BI-Sprecher sicher. Um Gewissheit über das Strömungsverhalten der Elbe entlang der geplanten Flutschutzanlagen bei Nünchritz zu erlangen, hat die LTV eine Studie bei der TU Nürnberg in Auftrag gegeben. Das Ergebnis steht allerdings noch aus. Der Nünchritzer Bürgermeister Gerd Barthold (CDU) zeigte sich bisher angesichts sämtlicher Einsprüche gegen den Hochwasserschutz gelassen. „Es gehört zum Verfahren dazu, dass es Einwände gibt. Ich hoffe, dass am Ende ein guter

Kompromiss gefunden wird“, hatte er der SZ Ende Juli gesagt.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/umstrittener-flutschutz-3176839.html>
